

Die neue Freiheit

Autor(en): **Stahelin, Blanche**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1996-1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neue Freiheit

Goethe hat einmal gesagt, Älterwerden heisse, ein neues Rollenfach zu übernehmen. Glück hat dabei, wer schon vor der Pensionierung eine ausgefüllte Freizeit hatte. So traten bei mir die politischen Tätigkeiten im Grossen Rat und die Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen von sozialen Institutionen gewissermassen an die Stelle der Berufsarbeit. Später erhielt ich weitere Aufgaben, darunter als Präsidentin der Prüfungskommission des Bürgergemeinderates und als Mitglied des Stiftungsrates der Pro Senectute. Dies hat mich nicht nur wegen der interessanten Arbeit besonders gefreut. Solche Anfragen, ein Amt zu übernehmen, zeigen doch, dass wir Pensionierten im aktiven Leben erwünscht sind. Das sehe ich auch immer wieder im Bekanntenkreis. Allerdings bringt ein solcher Einsatz nicht eitel Freude mit sich, sondern auch Probleme und Sorgen. Doch, wir alle wissen es: Das dadurch nötige «geistige Turnen» erhält uns fit.

Die Zeit nach der Pensionierung könnte man auch «die neue Freiheit» nennen. Denn es sind die Nachmittage und Wochentage, die neu frei zur Verfügung stehen, z.B.

– um Kontakte mit Freunden und Verwandten, ob jung oder alt, zu intensivieren und dabei selbst viel Freude zu gewinnen. Ist es nicht rührend, wenn ein Grossneffe voller Vertrauen zum Telefon greift und sich ein Milchzahnschächteli zum Geburtstag wünscht. «Nur von Dir, denn nur Du weisst, wie es aussieht.»

– um gemeinsam mit andern Brüglingen zu durchstreifen, die Tiere im Zolli und in den Langen Erlen zu beobachten oder die Hard zu geniessen.

– um von Bildungsangeboten, Kursen u.a. zu profitieren. Der Pro Senectute-Gemeinde brauche ich wohl nicht zu sagen, wie vielfältig das Angebot in Basel ist.

– um Reise- und Ferientage nach eigenem Gutdünken festlegen zu können und nicht auch nach den Erfordernissen des Arbeitsplatzes. Wie faszinierend ist es doch, fremde Städte mitten im pulsierenden Leben kennenzulernen und nicht nur am Wochenende, wenn alles geschlossen ist.

Ich meine, das Rollenfach Älterwerden beinhaltet für die meisten sowohl

Pflichten (familiär bedingte oder freiwillig gewählte) als auch die Freuden der «neuen Freiheit». Wer, wie ich, seine Zeit wohlausgewogen einteilen kann, darf sagen: «Ich habe Glück mit meinem Rollenfach.»

Blanche Staehelin



Blanche Staehelin als «Vizegrossmutter» mit Grossnichten und -neffen.

Eine neue Herausforderung



Helmut Hubacher im Garten.
Foto: Dominik Labhardt

Über meinen aktiven Ruhestand zu berichten, macht wenig Sinn. Ich stecke noch immer voll in der parlamentarischen Arbeit und eröffnete die neue Legislaturperiode als Alterspräsident des Nationalrates. Spannender dürfte sein, wie Gret, meine Frau, und ich zusammen den Dritten Lebensabschnitt gestalten wollen.

Gret führte, nachdem sie erst als 55jährige die Wirteprüfung bestanden hatte, gut 13 Jahre lang in Basel ein Restaurant. Ende November hat sie als Wirtin aufgehört. Ein Restaurant mit einem Dutzend Angestellten gibt nicht nur enorm viel Arbeit, es ist auch eine Begegnungsstätte mit anderen Menschen. Das Aufhören als Wirtin bedeutet, auf diese vielfältigen Kontakte zu verzichten. In diese Situation gelangen wir alle. Die Frage stellt sich, wie wir dann Entzugserscheinungen vermeiden, um nicht in ein Loch zu fallen. Gret suchte nach einer neuen Herausforderung. Unsere jüngere Tochter führt mit ihrem Lebenspartner im Jura

auf einem ehemaligen Bauernhof eine Therapiestation. «Dort können sie eine Grossmutter brauchen», meinte Gret. In nächster Nähe konnte sie ein kleines Jura-Haus günstig kaufen. Es wird zurzeit saniert. Im Frühjahr werden wir es beziehen. Unsere grosse 6-Zimmerwohnung in Basel haben wir auf diesen Zeitpunkt gekündigt, wollen aber in Basel eine Bleibe behalten. Also mieten wir eine kleinere Wohnung. Ich werde werktags meistens in Basel sein, hier mein Arbeitsbüro haben, um als Basler Politiker mit der Wählerschaft und der Stadt verbunden zu bleiben. Gret wird mich besuchen und ich werde die Wochenenden bestimmt bei ihr im Jura verbringen. Diese zeitweise Trennung mag auf den ersten Blick hart erscheinen. Wir sind 47 Jahre verheiratet. Eine Politikerehe war notgedrungen schon immer eine auf Distanz, d.h. mit vielen Abwesenheiten. Daher fällt uns die neue Form nicht schwer. Wir freuen uns auf das Experiment.

Helmut Hubacher